

## **Rede Berit Münsterberg beim „Leichenschmaus fürs Krankenhaus“ 10.4.2026**

Liebe Wilhelmsburger und Wilhelmsburgerinnen, liebe Freunde,

ich bin Berit von Zukunft Elbinsel und wir sind heute alle hier, weil uns das, was mit Groß-Sand passiert, nicht egal ist.

Es fällt leicht, die Schließung unseres Krankenhauses als regionales Problem einzuordnen. Eine bedauerliche Entwicklung für den von der Politik immer wieder vergessenen Stadtteil? Was wir hier in Wilhelmsburg sehen, ist die Konsequenz eines Gesundheitswesens, das zunehmend nach wirtschaftlichen Kriterien organisiert wird – zulasten der Versorgung und der Gesundheit von uns allen.

Als uns im Sommer letzten Jahres die Schließung der Notaufnahme verkündet wurde, weil das Krankenhaus nicht mehr rentabel genug sei, blieben alle Einwände aus dem Stadtteil unberücksichtigt. Die besondere Lage der Elbinsel mit ihren begrenzten Verkehrswegen, der Schwerlastverkehr und die hohe Unfallgefahr durch Hafen und Industrie. Wiederkehrende Großlagen wie Brände oder Sperrungen. Ein wachsender Stadtteil mit ohnehin knapper medizinischer Versorgung und viele Familien, für die der Zugang zum Gesundheitssystem schon jetzt mit Hürden verbunden ist. All das ist weniger bedeutsam als die Profitabilität unserer Gesundheitsversorgung.

Stattdessen wurden uns Versprechungen gemacht. Ja, ihr verliert zwar die wohnortnahe Notfallversorgung ABER ihr werdet in den Prozess einbezogen. Die Kapazitäten bei den Rettungswagen, so hieß es damals, sollen erhöht werden und man werde bis Anfang 2026 ein Konzept für eine Stadtteilklinik - ohne Chirurgie und ohne Notfallversorgung - entwerfen.

Von dem Wenigen, was angekündigt wurde, ist im Stadtteil nichts angekommen. Ein Mehr an Rettungswägen gibt es nicht. Und selbst wenn, würde es die fehlende Notaufnahme nicht ersetzen. Auch das angekündigte Konzept einer sogenannten Stadtteilklinik existiert bis heute nicht. Im Gegenteil: Nach aktuellen Berichten hat die Stadt die Verhandlungen mit dem Erzbistum pausieren lassen. Damit gibt es nicht einmal mehr einen gesicherten Standort für eine solche Einrichtung.

Stattdessen ist inzwischen klar, wohin die Reise geht. Die Wartezeiten in der Notaufnahme in Harburg sind, seit der Schließung unserer Notaufnahme, gestiegen. Leute berichten von 8 Stunden Wartezeit. Mit dem Wegfall der Geriatrie verlieren viele ältere Menschen aus dem Stadtteil eine wichtige Anlaufstelle. Und all das, während es an Fachärzten wie Psychiatern, Neurologen, Frauenärzten, Kinderärzten oder auch an psychotherapeutischen Versorgung mangelt. Die Zukunft des MVZ ist ungewiss und es sieht nicht so aus, als würde das Prestigeprojekt Stadtteilklinik zeitnah umgesetzt werden.

Was wir hier in Wilhelmsburg erleben, passiert gerade in zahlreichen, meist kleineren Städten in Deutschland. Wohnortnahe Kliniken, mit dem Ziel die notfallmedizinische Versorgung der Stadtteilbewohner zu gewährleisten, geraten zunehmend wirtschaftlich unter Druck. Dann wird mit Effizienz und angeblich fehlender Auslastung argumentiert. Es folgen Teilschließungen und am Ende steht die komplette Schließung. Abgesehen davon, dass die angekündigten medizinischen Versorgungszentren die entstehenden Lücken in der Versorgung nicht schließen können, kommen sie in den meisten Fällen gar nicht erst zustande – so eine Auswertung des Bündnis Klinikrettung.

Diese Entwicklung wird mit Einführung der Krankenhausreform aktiv vorangetrieben. Es wird offen davon gesprochen, den Krankenhausmarkt zu "bereinigen", Überkapazitäten abzubauen und die verbleibenden Standorte wirtschaftlich stärker auszurichten. Sogenannte Expertengremien forcieren, im Falle der Bertelsmann-Stiftung, die Schließung von 800 Krankenhäusern in Deutschland.

Und damit nicht genug. Während die Versorgung verschwindet, werden bereits die nächsten Verschlechterungen vorbereitet. Mit der Gesundheitsreform wird nun auch unsere ambulante Versorgung angegriffen. Wir sollen in Zukunft mehr Geld für Zuzahlungen zahlen, während gleichzeitig Leistungen gekürzt werden.

Es zeigt sich also ganz klar: Der Abbau unserer Gesundheitsversorgung in Wilhelmsburg ist eine politische Entscheidung, die nicht in unserem Wohl getroffen wurde; und eine Entscheidung, die wir laut und öffentlich kritisieren müssen. Denn hier geht es darum, ob wir zulassen, dass unsere Gesundheitsversorgung Stück für Stück abgebaut wird.

Als Zukunft Elbinsel setzen wir uns für alle Themen im Stadtteil ein, die uns und unser Zusammenleben betreffen. Wir stehen für den Erhalt von Groß-Sand und dafür, dass die Bedürfnisse der Menschen im Stadtteil endlich ernst genommen werden.

Unser Kampf um Groß Sand ist noch nicht verloren: In anderen Städten die von der aktuellen Welle an Kürzungen im Gesundheitswesen betroffen sind konnten schon Teilerfolge erzielt werden und an einigen Orten hat es sogar funktioniert Schließungen vollständig abzuwehren. Auch Wilhelmsburg hat immer wieder gezeigt, dass es sich wehren kann, wenn wir nur zusammenkommen und uns einmischen. Deshalb kommt zu unserem gemeinsamen Frühstück hier im Stadtteil, lernt uns kennen und lasst uns gemeinsam die nächsten Schritte planen.